



VdO • Ludwigkirchplatz 2 • 10719 Berlin

Per Mail: jan.budar@sorben.com; stiftung-bautzen@sorben.com

Stiftung für das sorbische Volk

Herrn Direktor Jan Budar und
die Mitglieder des Stiftungsrates

Postplatz 2
02625 Bautzen

Berlin, 01. März 2021

**Offener Brief zur aktuellen Situation am sorbischen Nationalensemble
Stellungnahme zur Pressemitteilung vom 17.02.2021 sowie
zu Ihrem Brief an den Chorvorstand vom 21.02.2021**

Sehr geehrter Herr Direktor Budar,
sehr geehrte Mitglieder des Stiftungsrates,

mir liegt der Brief von Herrn Direktor Budar an den Chorvorstand des Sorbischen Nationalensemble (SNE) vom 21.02.2021 vor, mit dem auf den am 19.02.2021 zugegangenen Brief des Chorvorstandes reagiert wurde. Darüber hinaus nehme ich die jüngste Pressemeldung der Stiftung für das sorbische Volk zum Anlass, diesen an Sie und die Mitglieder des Stiftungsrates gerichteten offenen Brief zu formulieren.

Abgesehen davon, dass schon die Pressemitteilung über das Ausscheiden der Intendantin insoweit für Irritation sorgt, dass hier der Eindruck erweckt wird, dass das künstlerische Potential des SNE den Ansprüchen der scheidenden Intendantin nicht gerecht wird, sprechen Sie dem Chorvorstand und dem überwiegenden Teil der Mitarbeiter des Hauses jegliche Kompetenz ab, kritisch die Vorgänge bezüglich der Besetzung der Leitungspositionen und der künftigen Ausrichtung des Hauses beurteilen zu können, auch wenn Sie betonen, den KollegInnen dankbar dafür zu sein, dass sie sich mit der aktuellen Situation des Hauses befassen.

Ich kann Ihnen versichern - nach der Erfahrung aus über zehn Jahren Haustarifverhandlungen am SNE mit vier verschiedenen Intendanten/Geschäftsführungen - dass alle Mitarbeiter des SNE sich immer in außerordentlichem Maße für die Belange des Hauses eingesetzt und mit all ihrer Kraft und Erfahrung eingebracht haben. Sie unterstellen den KollegInnen, dass sie nicht über „die notwendige Weitsicht und belastbare Erfahrungen über Abläufe und Strukturen im Theater- und Opernbetrieb an verschiedenen Häusern“ verfügten, „um ein ernstzunehmendes Urteil über verantwortungsvolle und nicht immer einfache Führungsaufgaben fällen zu können“.

Sowohl die KollegInnen aus dem Chor wie auch aus dem Orchester, die sich ja in ganz ähnlicher Weise wie der Chorvorstand an Sie gewandt haben, verfügen sehr wohl - zum überwiegenden Teil - über unterschiedlichste Erfahrungen auch an anderen Mehrspartenhäusern. Über den Führungsstil der Intendantin und ihre unpopulären Personalentscheidungen hatten wir ja bereits vor knapp eineinhalb Jahren in Oper&Tanz (Ausgabe 6/2019) berichtet.

Ganz abgesehen davon wirkt es wie eine Farce, wenn in der Pressemitteilung die Verdienste der scheidenden Intendantin hervorgehoben werden. Es spricht für sich, dass als Beispiel hierfür die „Umstrukturierung und Digitalisierung des Notenarchivs“ bemüht wird. Wie auch der Dank „für wichtige Einschätzungen und Hinweise, die sie uns während der Zeit ihres Wirkens für die weitere Entwicklung des Hauses gegeben hat“. Was ist damit konkret gemeint, welche Erfolge gibt es vorzuweisen, welche künstlerischen Impulse oder gar Zukunftskonzepte sind erstellt worden?

Das SNE befindet sich seit geraumer Zeit in einem Umstrukturierungsprozeß ohne ein öffentlich wahrnehmbares Konzept. Das Einzige, was in den letzten zehn Jahren effektiv umgesetzt worden ist, ist ein erheblicher Stellenabbau, der naturgemäß zu einem Abschmelzen der künstlerischen Leistungsfähigkeit des Hauses geführt hat. Dies nun den Mitarbeitern anzulasten, scheint doch ein befremdliches Vorgehen.

Auch in Hinblick auf die Personalentscheidungen gab und gibt es zunehmend Unverständnis in der Belegschaft, das nachvollziehbar erscheint. Sollte nicht erst die anstehende Leitungsfrage effektiv geklärt werden, bevor Schlüsselpositionen besetzt oder nichtverlängert werden - wie beispielsweise die des überwiegend anerkannten Chordirektors - , die für die künftige Ausrichtung eines hochspezialisierten Hauses in der Regel mit der künftigen Leitung im Einvernehmen zu besetzen sein sollten.

Wir appellieren an Ihr Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem SNE und seinen Mitarbeitern, es muss endlich Schluss sein mit Irritationen und gegenseitigen Schuldzuweisungen und es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden für ein konstruktives und verantwortungsvolles „Miteinander“, um das SNE für die Zukunft zu wappnen und tragfähige Konzepte entwickeln zu können, die nachhaltige Perspektiven erlauben und das hohe Gut der professionellen sorbischen Kunst und Kultur zu bewahren geeignet sind.

Hierfür bieten wir Ihnen jederzeit, wie auch schon in unserem persönlichen Gespräch nach Ihrem Amtsantritt als Direktor der Stiftung für das sorbische Volk im November 2016 ausgeführt, gerne unsere Unterstützung an.

Ich erlaube mir, diesen offenen Brief auch den Mitgliedern des Hauses sowie der Presse zukommen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen


Gerrit Wedel
stv. Geschäftsführer
- Rechtsanwalt -

